



Alternative Finanzierungsformen entlang der Wertschöpfungskette für ökologische Lebensmittel

Erfahrungen aus dem BioFinanz-Projekt

STECKBRIEF

Das BioFinanz-Projekt analysierte verschiedene alternative Finanzierungsformen entlang der Wertschöpfungskette für ökologische Lebensmittel. *Alternativ* bezieht sich hier auf Finanzierungsmodelle, die eine direkte, finanzielle Beteiligung von Bürger*innen an Unternehmen des Öko-Sektors ermöglichen. Diese erhalten für ihre Unterstützung häufig eine finanzielle Rendite oder eine Gegenleistung in Form von Naturalien. Beispiele für diese bürgerschaftlichen Finanzierungsmodelle sind Crowdfunding, Genussrechte und Bürgeraktiengesellschaften.

Ziel des Projekts war, die Merkmale, Potenziale und Herausforderungen der einzelnen Finanzierungsmodelle herauszuarbeiten und praxisgerecht aufzuarbeiten.

Projektlaufzeit: 15.09.2017 – 30.04.2020

HINTERGRUND

In den vergangenen Jahren sind sowohl das Interesse an ethischen Geldanlagemöglichkeiten als auch das persönliche Engagement von Bürger*innen für ein nachhaltiges Lebensmittelsystem gestiegen. Diese Entwicklung kann Unternehmen und Betrieben nutzen, die sich für eine nachhaltige Land- und Lebensmittelwirtschaft einsetzen und nach Alternativen zur klassischen Kreditfinanzierung durch Banken suchen: Sie können Bürger*innen in die Finanzierung ihres Unternehmens mit einbinden, um den eingeschränkten Zugang zu klassischer Finanzierung auszugleichen oder die Abhängigkeit von einer Bank zu reduzieren. Insbesondere Modelle, bei denen Bürger*innen eine Gegenleistung in Form von Naturalien oder Warengutscheinen erhalten, eignen sich auch als Marketinginstrument, um Kund*innen zu gewinnen und an sich zu binden.

Diese sogenannten bürgerschaftlichen Finanzierungsmodelle stellen zwar nach wie vor eine Nische in der Finanzierungslandschaft dar, werden aber insbesondere im Öko-Sektor verstärkt genutzt.

ÜBERBLICK

Es gibt eine große Bandbreite an Finanzierungsmodellen, die eine direkte oder indirekte Beteiligung von Bürger*innen an Unternehmen der Land- und Lebensmittelwirtschaft ermöglicht. Sie lassen sich wie folgt kategorisieren (siehe auch Tabelle 1):

- **Rechtsformgebundene Modelle:** Darunter fallen verschiedene Personen- und Kapitalgesellschaften ebenso wie Genossenschaften. Häufig – aber nicht notwendigerweise – entspricht die jeweilige Rechtsform der Organisationsstruktur des Unternehmens. Je nach Rechtsform erwerben Bürger*innen z.B. Aktien oder Genossenschaftsanteile und beteiligen sich somit in Form von Eigenkapital.
- **Reine Finanzierungsinstrumente:** Diese Kategorie umfasst Modelle wie Crowdfunding, Genussrechte oder Darlehen, mit denen einzelne Investitionsvorhaben zeitlich begrenzt finanziert werden.
- **Unternehmensübergreifende Modelle:** Die Beteiligung der Bürger*innen erfolgt hier indirekt mittels Organisationen, die das Kapital von Bürger*innen bündeln und dann mit verschiedenen Unternehmen der Land- und Lebensmittelwirtschaft zusammenarbeiten. Sie stellen den Unternehmen Kapital oder auch landwirtschaftliche Nutzflächen zur Verfügung.
- **Weitere Modelle:** Daneben gibt es weitere Modelle, die keine Finanzierungsformen im engeren Sinne sind, z.B. Solidarische Landwirtschaft oder Tierleasing. Es handelt sich dabei eher um einen Ansatz des Wirtschaftens bzw. ein Vermarktungsmodell.

Rechtsformgebundene Modelle	Reine Finanzierungsinstrumente	Unternehmensübergreifende Modelle	Weitere Modelle
<ul style="list-style-type: none"> • Personen- und Kapitalgesellschaft • Genossenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Crowdfunding • Genussrechte • Direktdarlehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgeraktiengesellschaft • Landkaufgenossenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Solidarische Landwirtschaft • Tierleasing & Patenschaften • Gutscheinkauf • Hof in gemeinnütziger Trägerschaft

Tabelle 1: Bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle im Überblick

KOSTEN UND AUFWAND NICHT UNTERSCHÄTZEN

Im Umgang mit bürgerschaftlichen Finanzierungsmodellen bestehen für Unternehmen und Betriebe eine Reihe von Herausforderungen. Die größten Schwierigkeiten liegen dabei in der Gewinnung von Unterstützer*innen bzw. Investor*innen, dem hohen Aufwand sowie rechtlichen Aspekten:

- Potenzielle Unterstützer*innen anzusprechen und zu einer finanziellen Beteiligung zu bewegen kann insbesondere für Existenzgründer*innen schwierig sein, da diese weniger auf die bestehende Kundschaft zurückgreifen können und sich häufig erst ein Netzwerk aufbauen müssen. Vertrauen in ein Unternehmen, eine Persönlichkeit oder ein bestimmtes, ggf. unbekanntes Finanzierungsmodell muss erst erarbeitet werden.
- Der Aufwand für eine erfolgreiche Nutzung von bürgerschaftlichen Finanzierungsmodellen hängt vom konkreten Modell ab, ist aber generell nicht zu unterschätzen. Das bezieht sich vor allem auf den Kommunikationsaufwand zur Gewinnung von Unterstützer*innen, aber auch auf die administrative Abwicklung. Eng verknüpft damit sind auch Kosten, die z.B. für die Nutzung einer Crowdfunding-Plattform oder für eine rechtliche Beratung anfallen.
- Der rechtliche Rahmen schränkt die Nutzung von bürgerschaftlichen Finanzierungsmodellen u.a. aus Gründen des Anlegerschutzes ein. Verstöße können zu Teils hohen Strafen durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) führen. Je nach Modell können fehlende rechtliche Kompetenzen im Unternehmen eine Schwierigkeit darstellen.

Die Herausforderungen machen deutlich, dass die Nutzung von bürgerschaftlichen Finanzierungsmodellen kein Selbstläufer und auch nicht für alle Unternehmen gleichermaßen geeignet ist. Wegen des zum Teil sehr hohen Aufwands werden diese Modelle häufig nicht nur als reine Finanzierungsalternative, sondern auch als eine Investition ins Marketing gesehen.

Empfehlungen für die Praxis

Grundsätzlich sollten Sie als Unternehmen und Betriebe vor der Entscheidung für bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle reflektieren, was Ihre **Beweggründe** sind und ob Sie bereit sind, den **Mehraufwand** im Vergleich zur klassischen Kreditfinanzierung zu betreiben und sich mit einer **Vielzahl an Geldgeber*innen** auseinanderzusetzen.

Sie sollten sich außerdem umfassend über die Vor- und Nachteile der jeweiligen Modelle informieren, um das **am besten geeignete Finanzierungsmodell** zu finden. Steckbriefe der einzelnen Finanzierungsmodelle finden Sie auf dem BioFinanz-Portal: www.biofinanz.info

Schließlich sollten Sie eine **rechtliche bzw. steuerliche Beratung** in Betracht ziehen, um mögliche Fehler auszuschließen.

WIE EINE NUTZUNG GELINGEN KANN

Es gibt eine Reihe von Faktoren, die eine erfolgreiche Nutzung bürgerschaftlicher Finanzierungsmodelle begünstigen:

- Eine wichtige Rolle spielt Vertrauen, das potenzielle Unterstützer*innen in das Unternehmen oder die Betriebsleitung haben. Dieses kann durch ein positives Image in der Öffentlichkeit, aber auch durch persönlichen Kontakt entstehen. Die Einbindung in, sowie Pflege von bestehenden Netzwerken stellt in dem Zusammenhang einen wichtigen Erfolgsfaktor dar.
- Eine intensive Kommunikationsarbeit ist zwar kein Garant für eine erfolgreiche Nutzung bürgerschaftlicher Finanzierung, aber zwingend erforderlich, um Menschen von einer Beteiligung zu überzeugen.
- Im Hinblick auf die Kommunikation erleichtern verständliche und interessante Investitionsobjekte die Ansprache potenzieller Unterstützer*innen. Gut ausgewählte und attraktive Gegenleistungen stellen einen weiteren Erfolgsfaktor dar.
- Letztlich müssen im Unternehmen Kompetenzen und Kapazitäten (finanziell wie zeitlich) vorhanden sein, um bürgerschaftliche Finanzierungsmodelle erfolgreich umsetzen zu können.

AUFBEREITUNG FÜR DIE PRAXIS

Damit die Ergebnisse des BioFinanz-Projekts auch für die Praxis nutzbar sind, wurden sie entsprechend aufbereitet und in Form einer Online-Informationenplattform veröffentlicht. Das BioFinanz-Portal gibt Interessierten einen ersten Überblick über die verschiedenen Modelle. Es richtet sich auf der einen Seite an Unternehmen der



Land- und Lebensmittelwirtschaft, die sich für die verschiedenen Möglichkeiten, Kund*innen und Bürger*innen mit in die Finanzierung einzubinden,

interessieren. Auf der anderen Seite informiert das Portal auch Bürger*innen über die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten.

Projektbeteiligte

Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS) an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) und Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)

Kontakt

Für weitere Informationen zum Projekt wenden Sie sich bitte an: Simone Sterly, 069 972 6683 15, sterly@ifls.de

Eine ausführliche Darstellung der Projektergebnisse finden Sie unter <https://www.bundesprogramm.de/was-wir-tun/projekte-foerdern/forschungs-und-entwicklungsvorhaben/projektliste/> und www.orgprints.org, Projektnummer 15OE044/15OE125

Impressum

Institut für Ländliche Strukturforchung an der Goethe-Universität
Simone Sterly
Kurfürstenstraße 49
60486 Frankfurt am Main